WerkstattGeschichte 21, Ergebnisse Verlag, Hamburg 1998, S. 121-122

■ Sozialgeschichte der italienischen Fremdarbeiter

Cesare Bermani/Sergio Bologna/Brunello Mantelli, Proletarier der »Achse«. Sozialgeschichte der italienischen Fremdarbeiter in NS-Deutschland 1937 bis 1943 (Schriften der Hamburger Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts), Berlin (Akademie Verlag) 1997, 418 S., 84,- DM

Seit der 1985 erschienenen grundlegenden Arbeit von Ulrich Herbert über die »Fremdarbeiter« sind unsere Kenntnisse über den Einsatz ausländischer Arbeitskräfte in der Wirtschaft des nationalsozialistischen Deutschland stetig erweitert und verfeinert worden. Zahlreiche Lokal- und Regionalstudien haben inzwischen Herberts Anregungen und Fragen aufgegriffen und dazu beigetragen, daß der »Ausländereinsatz« zu einem Schwerpunktthema der NS-Forschung geworden ist. In den letzten Jahren haben zudem die intensiven politischen und rechtlichen Diskussionen über die nach wie vor offene Entschädigungsfrage zu einer gewissen Verankerung der Thematik in einer breiteren Öffentlichkeit gesorgt. Mit den breit diskutierten Firmengeschichten von Daimler-Benz und Volkswagen scheint sich auch in der Privatwirtschaft ein Umdenkungsprozeß hinsichtlich der eigenen Rolle in der NS-Kriegswirtschaft anzudeuten. Gleichwohl ist festzustellen, daß die teils außerordentlich weitreichenden und methodisch anregenden Untersuchungen in den Herkunftsländern der »Fremdarbeiter« in Deutschland bislang nur am Rande zur Kenntnis genommen wurden. Zwar hat Ulrich Herbert schon 1991 mit einem Sammelband (Ulrich Herbert [Hg.], Europa und der Reichseinsatz, Essen 1991) auf die beeindruckende Bilanz der ausländischen Forschung hingewiesen. Die ganze Breite dieser Forschungen und ihr möglicher Ertrag für die deutsche Geschichtswissenschaft sind freilich nur zu erahnen. Mit den nun vorliegenden Ergebnissen eines Forschungsprojekts zur Geschichte der italienischen Migrationsarbeit versucht die Hamburger Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts diesen Defiziten entgegenzuwirken. Dem im Vorwort formulierten hohen Anspruch, neue Forschungswege zu beschreiten und die »historische Publizistik zur Rolle der Fremd- und Zwangsarbeiter während der NS-Diktatur konstruktiv herauszufordern«, wird die Publikation nur partiell gerecht. Konzeption und Gliederung des Buches wirken zusammenhanglos. Den drei Aufsätzen fehlt die innere Bindung – sie sind methodisch und inhaltlich nur notdürftig aufeinander abgestimmt. Dennoch vermitteln die drei Autoren – durch zahlreiche Publikationen ausgewiesene Kenner der Materie – einen überzeugenden Eindruck vom hohen Standard der italienischen Migrationsforschung. Die knappe, gleichwohl höchst instruktive Einführung von Sergio Bologna über Kontinuitäten und Zäsuren in der Geschichte der italienischen Mi-

grationsarbeit beleuchtet den hohen Stellenwert der europäischen und überseeischen Auswanderung für die italienische Gesellschaft seit dem 19. Jahrhundert, besaß diese doch angesichts der besorgniserregenden arbeits- und sozialpolitischen Perspektiven im eigenen Land für zahlreiche Italiener die Funktion einer Überlebensstrategie. Bologna unterstreicht in seinem Beitrag, wie sehr die Migrationsarbeit Mentalität und Mobilität der Italiener geprägt hat.

Der Beitrag von Cesare Bermani macht deutlich, wie eine systematische und methodisch fundierte Oral History die archivalische Überlieferung zu ergänzen vermag. In den zum Teil ausführlich zitierten Berichten von Betroffenen wird eine Wahrnehmungsebene sichtbar, die ein eindringliches und vielschichtiges Bild von der Lebens- und Arbeitswirklichkeit italienischer »Fremdarbeiter« im nationalsozialistischen Deutschland zeichnet. Hier wird beispielsweise auch erkennbar, daß für viele Italiener als Motiv für die Arbeitsaufnahme in Deutschland neben wirtschaftlicher Not und behördlichem Druck auch konkrete materielle Anreize sowie die Möglichkeiten, von den fortgeschrittenen industriellen Standards in Deutschland zu profitieren, eine Rolle spielten. Da die Erwartungen der Italiener mit anhaltendem Krieg jedoch immer weniger erfüllt wurden, wuchs die Neigung, nach Italien zurückzukehren. Bermani rekonstruiert facettenreich die oftmals vergeblichen Heimkehrbemühungen, Proteste und Widerstandsaktivitäten der Italiener, aber auch die Aktivitäten der italienischen Organisationen zur »Betreuung« der eigenen Landsleute sowie die Korruptheit und Kriminalität von Lagerführern und Lagerobmännern.

Im dritten Beitrag knüpft Brunello Mantelli an seine bereits im o.g. Aufsatzband von U. Herbert skizzierten Forschungen an, die er hier vertieft und präzisiert. In der hauptsächlich aus (italienischen und deutschen) archivalischen Quellen gearbeiteten Darstellung liegt der Schwerpunkt auf der Anwerbe- und Rekrutierungspraxis, der sozialen und geographischen Herkunft der italienischen Arbeitskräfte sowie ihrer fachlichen und regionalen Verteilung innerhalb der deutschen Wirtschaft. Übersichtlich gestaltete Tabellen verdichten das umfassend ausgewertete statistische Material und konturieren den außerordentlichen Stellenwert der italienischen Arbeitskräfte für die deutsche Kriegswirtschaft. Eingehend widmet sich Mantelli schließlich der Rolle der Arbeitskräfte im Wirtschaftsclearing zwischen den beiden Achsenmächten. Erst nachdem sich 1942/43 die deutsche Clearingschulden zu astronomischen Höhen aufsummiert hatten, zogen die Italiener die Konsequenz und forderten entschieden die Rückführung der italienischen Arbeitskräfte. Bis dahin funktionierte das deutsche Defizit im Clearingverkehr »als eine Art indirekte italienische Finanzierung der Wirtschaft des ›Dritten Reiches‹« (S. 375).

Der besondere Wert der Publikation liegt darin, daß hier erstmals eine eingehende Betrachtung einer nennenswerten Großgruppe innerhalb der Gesamtheit der Fremdarbeiter des »Dritten Reiches« vorgenommen wurde. Vor allem dank Bermanis methodischem Ansatz sollte es nun möglich sein, Lebenslage und Behandlung der italienischen Arbeitskräfte im Kontext der rassistischen Ausländerhierarchie und im Vergleich mit anderen Ausländergruppen zumindest für den Zeitraum bis 1943 besser einzuordnen. Bedauerlicherweise wird die wichtige Phase nach dem Waffenstillstand zwischen Italien und den Alliierten im September 1943 vernachlässigt. Die Zäsur des italienischen Ausstiegs aus der Achse und die damit verbundenen qualitativen Verschlechterungen der Arbeits- und Lebenswirklichkeit der italienischen Arbeitskräfte waren so außerordentlich, daß ein derartiges konzeptionelles Defizit in einer ansonsten lesenswerten und gewinnbringenden Publikation schwer verständlich bleibt.

ANDREAS HEUSLER
(München)